

## «Bitte, vergesst uns nicht»

### Drei Bündner Landrauen zu Besuch in Umunumo

Anfangs Mai flogen drei Bündner Landfrauen in den Süden Nigerias, wo sie in Umunumo lebende Bäuerinnen besuchten. Wieder in der Heimat lassen Barbara Candinas, Irma Caveng und Caroline Gerner die eindrücklichen Erfahrungen Revue passieren und meinen: «Was wir dort sehen und erleben durften, lässt uns in der Heimat vieles relativieren.»

Für alle Beteiligten war es ein unvergessliches Erlebnis und ein eindrücklicher interkultureller Austausch. Was Barbara Candinas, Irma Caveng und Caroline Gerner in Umunumo erlebt und gesehen haben, werden sie wohl ihr Leben lang nicht mehr vergessen. Einige Erlebnisse, die sie im Regenwald machten, werden wohl sogar ihr weiteres Leben beeinflussen. Der Besuch der drei Bündnerinnen fand im Rahmen einer Reise statt, die von «Mbara Ozioma» organisiert wurde, einem Entwicklungshilfeprojekt, das von mehreren Partnern getragen wird. Kürzlich wurde es auch als Pfingstprojekt der Evangelisch-reformierten Landes-



**Irma Caveng röstet Cassava-Griess (Maniok) gemeinsam mit einer Bäuerin der landwirtschaftlichen Frauengenosenschaft St. Nicolas.**

kirche Graubündens ausgewählt. «Mbara Ozioma» hat nebst anderen Aktivitäten in Umunumo auch die Gründung der landwirtschaftlichen Genossenschaft St. Nicolas und den Bau ihrer Mühle unterstützt. Während der Reise haben die Bündner Landfrauen diese besucht und auch ein mögliches zukünftiges Farm- und Agrobusinessprojekt von «Mbara Ozioma» in der Umgebung von Umunumo beraten.



**Caroline Gerner lässt sich von einer Bäuerin erklären, wie man mit einem Messer die Palmblattrippe schält.**

### Ein Spagat zwischen Kulturen

Natürlich haben die drei Frauen während ihrer abenteuerlichen Reise immer wieder ihr Leben mit jenem der Landfrauen in Umunumo verglichen und sehr viele Gegensätze gefunden: «Wir sind jetzt seit einigen Tagen wieder zu Hause, aber ich bin noch nicht so richtig angekommen, ich muss meine Erfahrungen noch büscheln», sagt Caveng, die Bäuerin vom Hof Isla bei Castrisch und ihre Kolleginnen nicken bejahend. In einem Land, wo überall Korruption herrscht, haben

sie drei am Alltagsleben teilnehmen dürfen. In Umunumo weilten sie bei Ozioma Nwachukwu, dem Präsidenten der Mbara Ozioma Foundation. Wie sie erzählen, ist sein Haus gut eingerichtet – fast so wie bei uns. In ärmeren Verhältnissen hingegen leben die Bauernfamilien, die sie besuchten. Das Wasser wird am Brunnen geholt und ihre WCs sind nichts anderes als ein tiefes Loch in der Erde. Einfach sind auch die Küchen, es gibt keine Schränke oder Regale und gekocht wird draussen am offenen Feuer. «Eigentlich hätten sie alles», meint Caveng. Wie sie feststellte, arbeiten die Frauen in Umunumo allgemein mehr als ihre Männer. Viele von ihnen arbeiten fast nichts – wahrscheinlich auch, weil es zu wenig Arbeitsplätze gibt. Das grösste Problem ist jedoch die Korruption und das Fehlen von Bildung, darum können diese Nigerianer die vorhandenen Ressourcen nicht nachhaltig entwickeln. «Diese Menschen müssen einen Schock haben, wenn sie zu uns kommen,» vermutet Caveng. Es sei ein Riesenspagat zwischen diesen «Welten». Caveng kann sich nicht vorstellen, unter den herrschenden Bedingungen in Umunumo zu leben. Es ist ganz anders als bei uns und darum wurde die Gruppe auch Tag und Nacht von bewaffneten Polizisten begleitet.



**Barbara Candinas lässt sich von einer Bäuerin anleiten, wie man Bohnenküchlein im Palmöl frittiert.**

### **Herzlich und grosszügig**

«Sie sind sehr herzliche und grosszügige Menschen,» beschreiben die Landfrauen aus der Surselva ihre Gastgeber. Obwohl sie wenig besitzen, würden sie ihren Gästen ihr letztes Hemd schenken. «Wir haben alle ein wunderschönes Kleid erhalten, welches die Frauen selbst genäht haben», erzählt Candinas und zeigt noch ganz gerührt Bilder der farbenfrohen Kleider. Zudem gaben die Bündnerinnen auch je ein Festkleid in Auftrag. Dieses kostete bei der Dorfschneiderin nicht mehr als bei uns ein einfaches T-Shirt. Die im Regenwald lebenden Frauen zeigten den Bündnerinnen auch, wie sie arbeiten, was sie kochen und konservieren. Im Gegenzug gaben ihnen die drei Bäuerinnen Ratsschläge, wie sie das Catering für die Schüler mit eigenen Produkten realisieren könnten. Vielleicht konnte Candinas mit ihrem Referat über die Aktivitäten von Amarenda wichtige Impulse geben. Amarenda bietet nämlich vom Catering für Private und Firmen bis zum Agrotourismus so einiges. «Wenn es ihnen gelingt zusammenzuarbeiten und sich zu organisieren, so könnten sie auch Catering für Hochzeiten und Beerdigungen anbieten,» sagt Candinas. In Nigeria werden die Beerdigungen als grosses Fest gefei-



**Die Reisegruppe mit Frauen der landwirtschaftlichen Frauengenossenschaft St. Nicolas von Umunumo.**

ert und sowohl durch diese wie auch durch Hochzeitsfeste lassen sich so manche Familie bis ans Lebensende verschulden. Gerner und Caveng gaben den Einheimischen Einblick in die Arbeit des «Scarnuz Grischun.» Sie gaben Tipps zur Ernte, Verarbeitung und Vermarktung bei möglichen Kunden.

### Im Regenwald ticken die Uhren anders

Die Landfrauen aus der Surselva mussten sich nicht nur an die erdrückende Hitze im Regenwald gewöhnen, sondern durften eine für sie neue Kultur kennenlernen. Die Mentalität der Nigerianer ist eine ganz andere und auch die Umgangsformen sind gewöhnungsbedürftig. «Obwohl sie sehr herzlich sind, kennen die Nigerianer keine Höflichkeitsformen wie «bitte oder sei so gut» und hängen das Telefon einfach auf, ohne Abschiedsgruss. Dies tun sie auch bei Begegnungen – wenn alles gesagt ist – verlassen sie einfach den Platz», erzählt Gerner und betont: «Nach den Erfahrungen, die wir in Nigeria machen durften, relativiert man vieles.» Sie fragte sich zum Beispiel jedes Mal, wenn sie das Wasser aufdrehe, ob es denn nötig sei, dass so viel Wasser fliesse. «Sie sind glücklich dort, wir rennen vielleicht Sachen nach, die wenig Sinn machen»,



**Die drei Bündnerinnen werden in den Mühlenbetrieb der landwirtschaftlichen Frauengenossenschaft St. Nicolas eingeführt.**

### Spendenkonto:

www.mbaraozioma.ch/Für Spenden:  
Graubündner Kantonalbank GKB,  
IBAN: CH76 0077 4110 3029 44100,  
SWIFT-BIC: GRKBCH2270A

ergänzt Caveng und gibt zu, dass auch sie jetzt vieles relativiere und sich frage, ob dies oder das überhaupt wichtig sei. Auch Candinas geht es gleich: «Wir haben dort jeden Moment genossen, hier in unserer gestressten Welt gelingt dies nicht immer.» Stundenlang erzählten die Landfrauen von ihren interessanten Abenteuern und sie hätten wohl noch lange weitererzählen können. Schon nach zwei Wochen in dieser sehr unterschiedlichen Welt, scheint für sie die Zeit eine etwas andere Bedeutung zu haben. Es ist noch etwas früh, um zu wissen, ob sie wieder nach Nigeria reisen werden, aber etwas vergisst Candinas nie mehr: «Eine Bäuerin, die ich zu Hause besuchen durfte, gab mir zum Abschied die Hand und sagte – vergesst uns nicht.»

*Susi Rothmund*



**Fröhlich tanzen die Bäuerinnen von Umunumo für ihre Besucher.**

(Fotos: P. Kreiliger)